Klimawandel und Gesundheit

Zusammenfassung des Workshops im Rahmen der Zukunftskonferenz NRW 2025

Themenpatin: Prof. Dr. Petra A. Thürmann, Universität Witten/Herdecke
Diskutantinnen: Prof. Dr. Eike Quilling, Hochschule Bochum; Prof. Dr. Heike Köckler, Hochschule Bochum; Prof. Dr. Beate Müller, Universität zu Köln; Prof. Dr. Theda Radtke, Bergische Universität Wuppertal

Als zentraler Aspekt in dem Themenboard wurde die Forderung nach „(Environmental) Health in Policies“ gestellt, verbunden mit der Berücksichtigung des One-Health Ansatzes.
Soziale Ungleichheit bei Gesundheit aufgrund von Lebensverhältnissen (Wohn-, Arbeits-, Freizeitorte) wurde als ein wichtiges und ressortübergreifendes Themenfeld identifiziert.
In einem Forschungsprogramm sollten **zielgruppenspezifische Analyse von Klimabelastungen und Adaptationsmöglichkeiten im Gesundheitskontext** evaluiert werden. Der Fokus liegt insbesondere auf vulnerablen Bevölkerungsgruppen, darunter Kinder, ältere Menschen sowie weitere hitze- und belastungsexponierte Gruppen in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitskontexten. Hier sollen gesundheitsförderliche Lebensbedingungen – im Sinne des One Health-Ansatzes und unter besonderer Berücksichtigung von Co-Benefits - geschaffen und gesundheitsförderliches Verhalten ermöglicht werden. **Die Umsetzung und Gestaltung nachhaltiger gesundheitsförderlicher Strukturen sollte multilevelperspektivisch mittels Transferforschung auf Quartiersebene, in Kommunen und im Gesundheitssystem** begleitet werden.
Ausgangspunkte für eine solche Forschung stellen Reallabore dar. Solche Forschungsansätze könnten elementar zur Lösung des Research-Implemention-Gaps beitragen. So können diverse „hitzesensible“ Communities in sog. Community Health Center eine niedrigschwellige Anlaufstelle zu gesundheitsbezogenen Fragen finden, die sich auf Klimabezogene Anpassungen beziehen.
Einer der Aspekte sowohl gesunden Lebens als auch des Einvironmental Impact stellt die Mobilität dar. **Daher wird ein Interventionsprogramm zur Einführung und Nutzung von Co-Benefits im Rahmen der Mobilitätswende** vorgeschlagen, um die Mobilitätswende durch die systematische Verknüpfung von Verkehrs-, Gesundheits- und Umweltzielen voranzubringen und stärker in der **Verhältnisprävention** zu verankern. Die Zielgruppe des Programms ist die **Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen**, mit einem besonderen Fokus auf **Pendler*innen**. Als Nutzen werden insbesondere die **Reduktion von CO_2-Emissionen und Feinstaub**, eine **Steigerung von Gesundheit und Gesundheitskompetenz** sowie eine **Entlastung des Verkehrsflusses** benannt.
Begleitend zu den o.g. Fördermaßnahmen und Programmen sollte das **Science-policy-interface gestärkt** werden durch **Förderung der Medienkompetenz von Wissenschaftler*innen**. Eine gelungene Wissenschaftskommunikation stärkt das Vertrauen von Politik und Bevölkerung in die Wissenschaft. Somit wird einerseits Verständnis für die Relevanz der Thematik und andererseits Akzeptanz für Gesundheits- und Nachhaltigkeitspolitik geschaffen. Dies wird unterstützt durch eine **Bildungskette BNEG (Bildung für nachhaltige Entwicklung und Gesundheit)**. Hier sollen Multiplikator:innen (akademisch, beruflich, Ehrenamt) zu BNEG in allen Settings- und Lebens-kontexten darstellen und durch Aus- und Weiterbildungsangebote an Hochschulen in NRW ermöglicht werden. Die Hochschulen selbersind eine Ressource für akademische Qualifikation und Weiterbildung. Daran schließt sich die Forderung nach einer **Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in die Curricula für Gesundheitsberufe an**. Dafür müssten sowohl Inhalte erarbeitet werden als auch Akkreditierungsmaßnahmen. Vorhandene Expertise sollte landesweit genutzt werden. Als konkretes Beispiel kann eine **NRW-spezifische Weiterentwicklung der neuen ärztlichen Approbationsordnung Medizin** genutzt werden, bei der Lernziele zu Nachhaltigkeit von Beginn an eingeplant werden können. Unterstützt wird dies durch Fördertöpfe für eine nachhaltige Gestaltung der Hochschulen, beispielsweise für Mobilität, Ernährung, Begrünung etc.